

Neue Zürcher Zeitung

NZZ – ZEITUNG FÜR DIE SCHWEIZ

Mittwoch, 7. September 2011 · Nr. 208 · 232. Jhg.

gegründet 1780

www.nzz.ch · Fr. 4.00 · € 3.5

Drei mal dreissig Jahre

Saisonöffnung des Symphonischen Orchesters Zürich mit Boris Mersson

Thomas Schacher · Das vor 30 Jahren von Daniel Schweizer gegründete Symphonische Orchester Zürich (SOZ) blickt auf eine wechselvolle Geschichte zurück. Nach einer Palastrevolution, welcher der Gründerdirigent zum Opfer fiel, und der wegen unterschiedlicher Zielsetzungen geplatzten Zusammenarbeit mit Christof Escher spielt das Symphonische Orchester nun bereits in der zweiten Saison ohne Chefdirigenten. Nicht einfach ist zudem die Positionierung des Orchesters im städtischen Kulturleben neben dem Tonhalle-Orchester und dem Zürcher Kammerorchester.

Die Eröffnung der Jubiläumssaison wurde mit einem Konzert in der Tonhalle Zürich gefeiert, bei dem ebenfalls ein Jubilar im Zentrum stand. Der 90-jährige Boris Mersson trat als Pianist und Komponist in Erscheinung. Der in Berlin geborene, in der Westschweiz aufgewachsene und in Thalwil lebende Musiker mit russischen Wurzeln holte

mit dem «Spiel der Komödianten» eine ältere Komposition aus der Schublade hervor. Das kurze Orchesterstück hatte Mersson 1959 für das damalige Studio-Orchester von Radio Beromünster komponiert. Es handelt sich dabei um Unterhaltungsmusik im besten Sinn, die gelegentlich an «Till Eulenspiegels lustige Streiche» erinnert. Der Westschweizer Claude Villaret, der als Gastdirigent eingeladen worden war, setzte die bläserbetonte Tanzmusik wirkungsvoll um.

Anschliessend setzte sich Mersson an den Flügel, um als Solist Mozarts Klavierkonzert KV 537 in D-Dur, das sogenannte Krönungskonzert, zu interpretieren. Während der Gang des Jubilars inzwischen etwas unsicher geworden ist, überrascht er beim Spiel nach wie vor mit erstaunlicher Frische und Geläufigkeit. Im Larghetto erreichte er eine abgeklärte Ruhe, im darauffolgenden Allegretto fehlte dann doch die erwünschte Spritzigkeit.

Eine dankbare Aufgabe für das SOZ bildete zum Schluss die «Scheherazade» von Rimski-Korsakow. Im Verlauf dieser sinfonischen Suite blühten sowohl der Dirigent als auch das Orchester sichtlich auf. Bei den zahlreichen Soli brillierten insbesondere die Holzbläser aus den eigenen Reihen. Der Konzertmeister Robert Zimansky interpretierte seinen Solopart mit astreiner Intonation, aber in einer etwas blutleeren Art. Claude Villaret brachte den orchestrale Klangkörper zu einer spannungsgeladenen, klang sinnlichen und im besten Sinne sentimental wiedergabe, die einen in die orientalische Welt von «Tausendundeiner Nacht» entführte.

Das SOZ zeigte sich in diesem Eröffnungskonzert insgesamt als sehr motiviertes Orchester mit künstlerischem Potenzial. Vielleicht sollten diese Qualitäten in Zukunft doch wieder von einem Chefdirigenten gefördert werden.

Zürich, Tonhalle, 5. September.